Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 11: **Turin**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Oel-unabhängige Heiz-Systeme

confotherm®

Die elektrische Fussboden-Speicherheizung mit Wärmekabeln

- preisgünstig
- wirtschaftlich
- behaglich
- raumsparend
- hohe Lebensdauer
- kein Unterhalt

Energie sparen mit

digitherm®

Die Mikroprozessor-Steuerung mit programmierbaren Gebäudedaten

- Energieeinsparnis 20–40 %
- Einstellgenauigkeit 0,1° C
- Einfache Bedienung
- Digitale Anzeige der Daten
- Berechnung des Energiebedarfs.
- Batteriebetrieb bei Netzausfall
- Diagnose- und Sicherheits-Einrichtung

WOHNRÄUME FREIFLÄCHEN DACHRINNEN INDUSTRIE

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen bei:

Dätwyler

Dätwyler AG
Schweizerische Kabel-, Gummi- und Kunststoffwerke
CH-6460 Altdorf/Schweiz

Telefon 044 - 4 11 22
Telex 786 91 dag ch

Beratung. Projektierung. Ausführung und Verkauf durch unsere Franchise-Partner: Affentranger Wärme. Luzern 041 - 22 38 68 — BBC-Rollar AG. Schlieren 01 - 730 79 00 — A. Chaillet SA. Lausanne 021 - 22 33 43 — Electric AG. Brugg 056 - 41 47 22 — Fischer Electric. Biel 032 - 41 28 04 — Grossenbacher Systec AG. St. Gallen 071 - 24 23 88 — Hofmann & Boschung AG. Basel 061 - 42 77 76 — Protec Handels AG. Zürich 01 - 35 72 74 / 35 01 11 — Elektro Winkler & Cie. AG. Glattbrugg 01 - 810 40 40.

le paysage, le prisme lisse et blanc du pavillon Church s'appuie sur une base rustique préexistante, la loge du jardinier (villa Savoye) repose sur des pilotis tout en étant intégrée à un système de murs en moellons qui d'une certaine distance semble en faire «constructivement» partie, un long mur en moellons lie et sépare à la fois la petite maison et les eaux du lac Léman.

Le mur en moellons évoque la nature, donc l'extérieur. La façade pour Le Corbusier est une frontière critique qui sépare deux espaces distincts du point de vue phénoménologique. La création d'espaces ambigus, impossibles à conceptualiser comme «dedans» ou comme «dehors», au lieu de contredire cette différence, s'appuie sur elle, puisque pour établir une ambiguïté, il est nécessaire de fixer au préalable les deux termes par rapport auxquels elle est créée. Dans la villa de Mme de Mandrot, cette prise de conscience («le dedans est toujours un dehors») se fait au niveau des yeux; tandis que, dans le Pavillon de l'Esprit Nouveau, le visiteur, après avoir marché sur les dalles lisses et régulières du jardin suspendu (à ciel ouvert) entre dans le diorama (espace très fermé) où le sol est entièrement recouvert de gravier, l'effet d'étrangeté est avant tout perçu physiquement. Dans la petite villa au bord du lac Léman, il n'y a que des cloisons mobiles alors que le mobilier du jardin en pierre et béton est définitivement fixe.

Le Corbusier établit fréquemment des principes contraires pour les réconcilier momentanément, le temps d'une œuvre.

Si, comme on l'a vu tout à l'heure, la tradition vernaculaire «métaphorise» en quelque sorte la nature dans son œuvre, de même, la technique y «métaphorise l'empreinte du monde moderne. Lorsque Le Corbusier réalise que la construction en série n'est pas – pas encore? – possible, il continue de tracer sa trame de 5×5 m, emblème, à la base de la construction en série, tandis qu'un Hans Schmidt abandonne la forme répétitive au moment où l'implacabilité du destin économique annule les conditions nécessaires à la production industrielle. Chez Le Corbusier, cet aspect ne revêt pas une importance déterminante puisque dans son architecture l'idée de technique est en avant tout, mise en scène. Bien que, lors de la production des meubles pour l'Esprit Nouveau (ex. la table juxtaposable en fer et palissandre), il ne saisisse pas encore les possibilités particulières du fer, il n'hésite pas à traduire en métal des formes dérivées des meubles traditionnels.

A côté des aspects qui viennent d'être développés, et pour terminer le compte rendu d'un séminaire qui ne se voulait pas académique, voici encore en vrac, l'énoncé de quelques questions sorties, toutes chaudes des débats: le rapport entre la peinture et l'architecture chez Le Corbusier, rapport où la première est entendue comme champ d'expérimentation de la seconde (mariage d'objets par un profil commun, enjambement de deux espaces...); la dimension symbolique de l'œuvre de Le Corbusier (le panthéisme de Ronchamp); la conception d'une histoire qui présuppose progrès et développement (Mundaneum – Cité mondiale)...

Marie-Claude Bétrix et Eraldo Consolascio

Bücher

Gartenführer der Schweiz

Eva Ruoff, Fr. 34.–, Office du Livre, Freiburg

... die Schweiz der Gärten und Pärke. Die Autoren berichten umfassend über Alpengärten, botanische Gärten, Rosengärten, Versuchsgeräten, Biogärten, Wildgärten und historische Pärke. Sie orientieren über Blumenausstellungen, bemerkenswerte Bäume und Privatgärten mit interessantem Pflanzenbestand, die besucht werden können. Das Verzeichnis enthält mehr als 200 gärtnerische Sehenswürdigkeiten unseres Landes. Die Einführung ist eine lebendig geschriebene Geschichte des Schweizer Gartens – vom steinzeitlichen Nutzgärtchen bis zur modernen Gartenanlage.

Jeder Gartenfreund wird viel Neues und Nützliches erfahren und Hinweise für seine eigene Tätigkeit empfangen.

Der Töpfer Jakob Stucki

In der Reihe Suchen und Sammeln erschienen als Band 4

herausgegeben von Alfred Schneider, mit Aufnahmen von Fernand Rausser, Buchgestaltung Eugen Götz-Gee

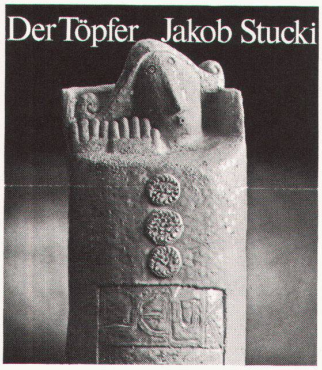
112 Seiten mit 37 schwarzweissen und 20 mehrfarbigen, meist ganzseitigen Bildern; 12 Skizzen; farbiger, glanzlaminierter Schutzumschlag; Format 22×24 cm, 2. Auflage zum 60. Geburtstag, Leinen gebunden Fr. 45.–/DM 49,–, Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart

Von der Alt-Langnauer Bauernkeramik herkommend, ist Jakob Stucki der traditionellen Töpferei verbunden geblieben. Er nahm die alten Sujets auf, erneuerte sie und stilisierte auf unvergleichliche Weise Tulpen, Nelken, Rosetten, Hämmerbänder. Aber Jakob Stucki blieb nicht stehen: Seine Töpfe, Platten, Schüsseln und Krüge schmückte er mit vielfältigen Motiven aus dem Bauernleben, mit Figuren, Tieren, Szenen. Und dann die Zyklen von Kacheln: poetische Bildergeschichten in Keramik, in der Hörnlitechnik gemalt!

Mit Strukturkacheln, in denen sich die reliefartige Gestaltung der Schuppenstruktur je nach Lichteinfall wechselnd abhebt, betrat er Neuland. Er wagte sich an grosse Wandbilder und schuf grossartige Töpferplastiken, die er auf der Töpferscheibe aufdreht, mit sparsamen Mitteln verformt, zusammenfügt und glasiert.

Aber auch im technischen Bereich beschritt Jakob Stucki neue Wege: Bisher unbekannte Engoben und Glasuren entstanden unter seinen Händen, er experimentierte mit Brenntemperaturen und Brandatmosphäre.

So liegt heute ein abgerundetes Lebenswerk des international anerkannten und mit Preisen bedachten Sechzigjährigen vor, das eine erste umfassende Würdigung des Künstlers erlaubt. Mehr als 60 ganzseitige Bilder (davon viele mehrfarbig) stellen seine bedeutendsten Werke vor, und die Texte verschaffen dem Sammler und Freund zeitgenössischer Keramik den Zugang zum Menschen und zu seinem Werk.



Frank Lloyd Wright

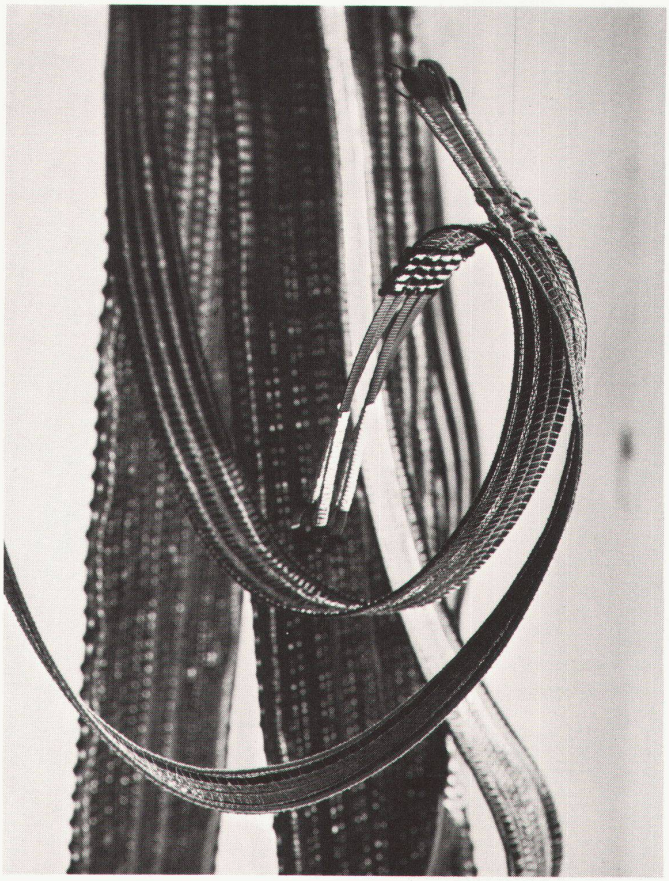
Herausgegeben von Bruno Zevi.
Studiopaperback, 280 Seiten mit 575 Fotos, Plänen und Skizzen, Format 14×20 cm, deutsch/französisch, broschiert sFr. 28.50/DM 32,50
Verlag für Architektur Artemis, Zürich

Flachdachkonstruktionsbeispiele

mit materialbezogenen Ausschreibungstexten
Dipl.-Ing. Erich Riechert
1980. 104 Seiten mit 210 Abbildungen. ISBN 3-7625-1252-3. Format 21×30 cm. Kartoniert DM 45,–
Bauverlag GmbH, Wiesbaden und Berlin

Geburtstag

Am 15. November könnte die Künstlerin Elsi Giauque ihren achtzigsten Geburtstag feiern. Wir werden ihre «Textil-Architekturen» zu einem späteren Zeitpunkt gesondert würdigen und eingehen auf die Wirkung von Elsi Giauques Arbeit.



Neue Wettbewerbe

Brig: neues Postgebäude vis-à-vis Bahnhof

Im Auftrag der Generaldirektion PTT schreibt die Hochbauabteilung PTT, Bausektion Mitte, Speichergasse 6, 3030 Bern, einen Architektur-Projekt-Wettbewerb aus.

Gebäude: Brig, Postgebäude und Geschäftshaus vis-à-vis Bahnhof

Art des Wettbewerbes: Architektur-Wettbewerb nach Norm SIA Nr. 152

Teilnehmer: Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Gemeinde Brig-Glis seit 1.1.1980. Für nicht ständige Mitarbeiter gelten die gleichen Bedingungen.

Voranmeldung: Die Unterlagen werden nur auf Voranmeldung abgegeben.

Anmeldefrist: bei der Hochbauabteilung PTT, Bausektion Mitte, Speichergasse 6, 3030 Bern

Projekt- und Ideenwettbewerb Aarefeld – Bahnhofplatz Thun

Das Aarefeld-Seefeld-Quartier in Thun entstand 1870 als erste planmässige Stadterweiterung im Süden der Altstadt. Sie war im Sinne der Zeit als sternförmige Alleen-Anlage konzipiert.

In den frühen 20er Jahren wurde der Bahnhof Thun ins Aarefeld verlegt und der Schiffahrtskanal gegraben. Damit erhielt das Quartier seine typische Form und einen eigenen Charakter. Die wesentlichen Elemente sind seither Bahnhof und Bahnhofplatz, die Bahnhofstrasse, die Schiffländte, das anschliessende Inseli mit seinen Villen und dem Panoramahaus sowie das Aarefeldschulhaus. Ab 1984 wird das Schulhaus nicht mehr benötigt; auf seinem Areal soll eine Erweiterung des benachbarten Stadtkerns erfolgen.

Gleichzeitig müssen Bahnhofplatz, Bahnhofstrasse und Schiffländte neu gestaltet werden. Sie sollen der Forderung der regionalen und städtischen Betriebe nach einem Busbahnhof sowie den Ansprüchen von Bahn und Schiffahrt genügen.

Die Stadt Thun veranstaltet daher einen öffentlichen Projektwettbewerb gemäss Ordnung SIA 152. Die Arbeiten sollen für die Kernbebauung des Schulhausareals im Aarefeld sowie für die Neugestaltung von Bahnhofplatz, Bahnhofstrasse und Schiffländte im Rahmen des Projektwettbewerbs Vorschläge erbringen. Ergänzend sollen Konzepte für die städtebauliche Entwicklung der direkt benachbarten Gebiete erarbeitet werden.

Teilnahmeberechtigt sind alle Architekten und Fachleute, die mindestens seit 1. Januar 1980 im Kanton